

Podzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
 Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielnia- (Bahnr) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasensteiner & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Potrowta, Haus Sobolow.

Vorläufige Anzeige!
 Dem geehrten Publikum und besonders meinen werthen Gästen mache ich schon heut die ergebene Anzeige, daß ich
mein Restaurant
 vom 8. Juli ab nach dem Hause J. Joskowicz, Petrikauerstraße Nr. 269 (neu 33) verlegen werde.
 Hochachtungsvoll
M. Frankfurt.

Polizistmeister g. Lodz.

Из поступающих ко мне жалоб оказывается, что ломовые извозчики и кучера, вылазные г.г. фабрикантами для перевозки всякого рода товаров, угля и вообще тяжестей, пользуясь тем, что возы сопровождаемые ими очень солидны, крепки и несут подвергнуться никакой порче, дозволят себе очень небрежно и не только не дорожат, но даже часто умышленно, сидя в таких возах, направлять лошадей, шурь ради, так, чтобы зацепить возом извозчика или другой какой либо легкой экипаж, причиняя таким образом значительные повреждения экипажам, попадающим к нам, так сказать, под руку. — Само собою разумеется, что задержать такого ломового извозчика или фургона с товарами и материалами очень трудно во 1-х потому, что ворот на улицы громадного воза, нагруженного громадной кладью не возможен и во 2-х путь удобного места для хранения этих возов с лошадьми.

В подобных случаях если стражник,

или кто либо другой спросит виновного возницу как он называется, то получает в весьма грубой форме ответ, из которого впоследствии оказывается, что виновные в дьявольских беспорядках подают вымышленные имена и прозвания как свои, так и своих хозяев. — Для недопущения на будущее время сказанного выше безобразия развивающегося все больше и больше и для поддержания порядка, приглашаю г.г. фабрикантов и вообще всех тех лиц, которые посылают своих лошадей для перевозки каких-бы то ни было тяжестей, а также и занимающихся ломовым всякого рода извозом, прислать, а посланным лично явиться во вверенное мне управление для записания курсируемых по городу возов и получения указания образа жестяного №, который должен быть прикреплен на глухона видном месте воза; это даст возможность дежурным стражникам записывать №№ возов, возницы которых позволяют себе безобразничать по улицам и под номером составленной контролли легко будет найти виновных в неосторожной езде.

После 15 Июня все такие возы, которые не будут записаны в контролли во вверенном мне Управлении и не будут снабжены №№ указанной формы будут задерживаемы и виновные в не исполнении настоящего моего требования будут привлечены к ответственности.

Полицеймейстер:
 Капитанъ Данильчукъ.

Июль.
 St. Petersburg.
 — Nach dem „Прав. Вестн.“ ist Se. Majestät der Kaiser mit dem Großfürsten Michail Alexandrowitsch und der Großfürstin Olga Alexandrowna am vergangenen Mittwoch, den 29. Mai, aus Gatschina nach „Alexandria“, der Datsch Ihrer Majestät, übergeföhrt.
 — Dem „Гражд.“ zufolge hatten das Glück, Sr. Majestät dem Kaiser sich vorstellen zu dürfen, 130 Offiziere, welche den Kursus in den verschiede-

nen Militärakademien beendet hatten, und zwar 54 von der Nikolai-Akademie des Generalstabs, 23 von der Michael-Artillerieschule, 26 von der Nikolai-Ingenieurschule, 22 von der Kriegs-Rechtsschule und 5 Candidaten der Course für orientalische Sprachen.

— Nach der „Нов. Вр.“ steht die Organisation eines Instituts von Bevollmächtigten in Baurangelegenheiten (Anwälten) in naher Aussicht. Die betreffende Vorlage soll bereits nach Einvernehmen mit dem Justizministerium durch das Ministerium des Innern den Gouverneuren zur Begutachtung zugegangen sein. Nach dem Project werden Bevollmächtigte für Baurangelegenheiten bei den Friedensvermittlern und Friedensrichtern fungiren, im Staatsdienste stehen und Sachen der Bauern bis zu 500 Rbl. unentgeltlich führen; eine gewisse Procenterhebung tritt erst bei Summen über 500 Rbl. ein. Mit Einführung des Instituts der Bevollmächtigten hört andere Sachwalterschaft in Baurangelegenheiten auf.

— Wie man der „Нов. Вр.“ aus Paris schreibt, ist die Frage über Befetzung des französischen Botschafterpostens durch den Grafen Montebello (bisher aus Konstantinopel) entgiltig entschieden. Die Ernennung wird demnächst bekannt gegeben werden, jedenfalls noch vor Ankunft des französischen Geschwaders vor Kronstadt, das daselbst am 22. Juni erwartet wird.

— Die Fabrik der franco-russischen Gesellschaft plant im Herbst d. J. an der Großen Newa die Anlage eines feineren Riesenboots von 60 Fuß Höhe, speciell für den Bau großer Seeschiffe.

— Nach statistischen Daten über Massenbrände im Reich sind im Jahre 1890 15 Massenbrände und 7 Brände großer Fabrikanlagen zu verzeichnen gewesen. Der Brandschaden derselben äußert sich in folgenden Ziffern: In der Stadt Schisra sind für 1,200,000 Rbl. diverse Bauten niedergebrannt, von welchen nur einige für zusammen 102,000 Rbl. versichert waren. Auf den Oberuralischen Industrien sind 1000 Gebäude eingeschätzt, die alle unversichert waren. Die Newjanst-Fabrik kostete 1,100,000 Rbl. und war nur mit 130,000 Rbl. versichert. Welluga, Kineschna und Sierpuchow haben 1300 Häuser verloren, die ca. 3,000,000 Rbl. werth waren und für nur 836,000 Rbl. versichert waren. Die Brände auf den Fabriken Thornton, Poznanski und des Deseaer Elevators haben einen Schaden von 4,000,000 Rbl. verursacht; versichert war nur

die Hälfte der Anlagen und dabei sehr ungleich. So erhielt Herr Poznanski den ganzen Verlust zurück, Herr Thornton (bei 800,000 Rbl. Verlust) war unversichert, und der Elevator erhielt nur 150,000 Rbl. bei einem Verlust von einer halben Million. Diese statistischen Daten beweisen unter Anderem wie wenig noch in Russland vor Feuersgefahr versichert wird und wie sehr das ganze Assuranzwesen bei uns noch in den Kinderschuhen steht.

— Auf den Allerunterhängigsten Bericht des Ministers des Innern hat Se. Majestät der Kaiser zu befehlen geruht, daß behufs Concentrirung der Thätigkeit des Moskauer Generalgouverneurs an wesentlichere Gegenstände der Oberverwaltung dem Ermessen Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Sergej Alexandrowitsch anheimgestellt werden soll:

- 1) Die Entscheidung in Sachen der Einrichtung von Fabriken und größeren industriellen Establishments in Moskau und im Moskauer Gouvernement dem Moskauer Gouverneur und Moskauer Oberpolizeimeister zu übertragen;
- 2) dem Moskauer Gouverneur anheimzustellen a. Entscheidung zu treffen in Sachen von Witzge suchen wegen Ueberführung von noch nicht der Erde übergeben gemessenen Leichen aus dem Moskauer Gouvernement in andere Gouvernements, b. die Erlaubniß zu erteilen zum Druck in den Landtschafts-, Adels- und städtischen öffentlichen und Ständes- Versammlungen getroffene Verfügungen, der Sitzungsberichte, Debatten, etc.;
- 3) den Moskauer Gouverneur zu bevollmächtigen, für den Generalgouverneur die in desser Konzili ausgegebenen Auslandspässe für Person aller Stände, sowie die Pässe für in Moskau lebende Ausländer zu unterzeichnen.

(St. Pet. Grb.)
Ковно. Ueber die bereits gemeldete Feuerbrunst in Kowno, welche fast die ganze Stadt Asche legte, berichten die Blätter noch Folgendes: Das Feuer war in dem Theile der Stadt, welchem sich der Haupthandel concentrirt, in der Krassnaja Straße zum Ausbruch gekommen, und die kleinen Holzhäuser eng bei einander liegen und große Waarenlager untergebracht sind. Das Feuer griff so rasch um sich, daß um 4 Uhr Nachmittags ein ausgebreiteter Theil der Stadt in Flammen stand; 200 Häuser waren von denselben bereits ergriffen. Die Bevölkerung wurde von einer Pa-

Alle Schuld rächt sich.

Roman von E. A. K.

(1. Fortsetzung.)

„Reugnen Sie nur mit der Frechheit, von der bereits eine Probe erhalten habe; es wird Ihnen nicht helfen.“ sagte er so laut und scharf, daß ein Mann, der eben vorüber gehen wollte, stehen blieb. Sie sind ein Lump, ich werde mich und mein Kind Ihnen zu schätzen wissen!“
 Der Herr war näher getreten — eine kleine, runde Gestalt mit rötlich blondem Vollbart und pfiffig blickenden Augen, bekleidet mit einem dunklen Anzug, der auf der Brust eine goldene fettglänzende Flecken zeigte.
 „Heda, fängt der Spul in dem unheimlichen Hause wieder an?“ fragte er spöttlich. „Hat's der Mord und Todtschlag gegeben?“
 „Kümmern Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten, Sie verdorbener Reserendar!“ höhnte Maller. „Und Sie, junger Mann, packen Sie zum Teufel! Die Polizei wird Sie jedoch morgen finden wissen!“
 Ein wüthiger Stoß hatte Martin auf die Nase hinausgeschleudert, dröhnend slog hinter die Hausthür ins Schloß.
 Habakul Streicher fuhr mit der Hand über nasse Stirn und trat, tief aufathmend, ins Wohnzimmer; er hörte nicht auf die scharfe Stimme, die aus dem oberen Stockwerk seinen Namen rief.
 Anna schlug vor dem zornig blickenden Blick des Mannes die Augen nicht nieder; mit den Vorbereitungen zum Abendbrod beschäftigt, stand sie in dem höchst einfach ausgestatteten Zimmer vor dem Tische. Ernst und voll ruhiger Erwartung sah sie den Eintretenden an.
 „Daß es nicht zu einem heftigen, erbitterten

Austritt zwischen uns kommen,“ sagte sie mit Ruhe. „Ich liebe Martin und bin überzeugt, an seiner Seite glücklich zu werden.“

„Ne, und was die Leute zu solcher Heirath mit dem Sohne eines Raubmörders sagen würden, das kümmert Dich wohl nicht?“ fuhr er auf, indem er den Hut auf einen Stuhl warf.

„Nein, das kümmert mich nicht,“ antwortete sie. „Wollten wir unsere Handlungen von dem Gerede der Leute abhängig machen, so würden wir bald nicht mehr wissen, was wir thun und was wir lassen dürfen! Du hast Dich auch niemals um solches Gerede gekümmert, bist stets Deinen eigenen Weg gegangen, und ich folge nun auch der Stimme meines Herzens.“

Ein lautes Hohngelächter war die Antwort des Malters, der mit großen Schritten auf und ab ging.

„Du wirst wohl dem Wege folgen müssen, den ich Dir vorschreibe,“ sagte er scharf und schneidend. „Heirathen kannst Du nicht ohne meine Einwilligung, denn Du bist noch nicht majorann, und wenn Dein Betragen mich zwingt, Dich zu enterben, dann heften Noth und Sorge sich an Deine Fersen.“

„Vor Noth und Sorge wird Martin mich zu schützen wissen.“

„Schweige, es ist ja alles nur Unsinn, was Du redst!“ fuhr er zornig fort. „So lange ich lebe, wird dieser Mensch Dein Gatte nicht; das schwöre ich Dir zu. Sein Vater sitzt schon seit fünfundsiebenzig Jahren im Zuchthaus — er selbst wird noch hineinkommen — ich kenne jetzt den Schreiber der anonymen Briefe. Hast Du von diesen nichtswürdigen Briefen noch nichts gehört, in denen die besten Familien verleumdert werden? Die Zeitungen haben oft darüber berichtet; für die Entdeckung des Thäters sind mehrfach Belohnungen ausgesetzt worden; die Behörden suchen längst nach ihm; jetzt hat ein Zufall ihn mir entdeckt; er soll der verdienten Strafe nicht entgehen. Und wenn er bestraft ist und von allen Menschen verachtet wird, dann wirst Du nicht mehr wagen, an eine Verlobung mit ihm zu denken.“

Bestürzung spiegelte sich in dem erblässenden Antlitz des Mädchens, und starr blickten die braunen Augen auf den alten Mann, der mit einem boshaften Lächeln voll triumphirenden Hohnes in der Mitte des Zimmers stand.

„Martin?“ sagte sie mit stockendem Athem. „Er soll der Schreiber dieser Briefe sein? Das ist nicht möglich!“

„Es ist die Wahrheit, und ich werde sie beweisen,“ erwiderte er, auf die Brusttasche seines Rockes klopfend. „Hier habe ich seine Handschrift. Dieser Beweis ist überzeugend, der Lump wird seiner Strafe nicht entgehen!“

„Was Du auch sagen magst, ich bleibe bei meiner Behauptung, daß Martin ein ehrenhafter Mann ist, der solche That nicht begehen kann,“ antwortete sie in entschlossenem Tone. „Was auch könnte ihn dazu bewegen haben?“

„Naß, es steckt im Blute!“ spottete der Malter. „Sein Vater war immer ein Lump, der hat auch ins Blaue hinein geheirathet — konnte nicht einmal sich selbst ernähren, ergab sich dann dem Trunke, und das klägliche Ende dieser Geschichte kennst Du. Aber wäre dieser Bursche auch der beste Mensch von der Welt und so reich wie Krösus, seine Frau würdest Du mit meinem Willen dennoch nicht!“

„Also leitet Dich nur persönlicher Haß?“ fragte Anna vorwarsivoll.

„Ich hasse ihn, wie ich seinen Vater gehaßt habe!“

„Und was lag diesem Haß zu Grunde?“
 „Das geht Dich nichts an,“ erwiderte er grob, und mit einem geringschätzenden Achselzucken verließ er das Zimmer, um sich in sein Bureau zu versetzen, das der Wohnstube gegenüber lag.
 Das Bureau war ein niedriger, aber ziemlich weiter Raum; es enthielt zwei Schreibpulte mit den dazu gehörenden Drehstühlen, einen runden Tisch, auf dem zwischen Zeitungen und Büchern eine Wasserflasche stand, einige Stühle und einen eisernen Gelbstrahl. An den Wänden hingen Landkarten und Fahrpläne, und der Fußboden war mit Lintenflecken überfät. Es war dasselbe Zimmer, in

dem man damals, am Morgen nach der Mordnacht, die Leiche des alten Mörderers gefunden hatte. Habakul Streicher machte die Besucher, er ehren wollte, heute noch auf die kahlen Stellen der Dielen des Fußbodens aufmerksam; freilich wurden sie nur von Leuten gesehen, welche nicht zugeben wollten, daß sie schwache Augen besaßen.

Vor einem der beiden Schreibpulte stand kleiner, hagerer, gebeugter Mann, der mit eingeschulerten, verstoßenen Blick den eintretenden Malter beobachtete. Die Gasflamme über dem Pulte war ihren vollen Lichtschein auf den kahlen Schädel und das abgehärtete Gesicht, das völlig bartlos war und in das Noth, Sorge und Kummer tiefe Furchen eingegraben hatten. Sein Anzug war außerordentlich ärmlich und schäbig, und aus der Art wie er ihn trug, konnte man erkennen, daß er seine äußere Erscheinung nicht den geringsten Werth legte.

„Was ist heute vorgefallen?“ fragte Maller in rauhem Tone, während er an sein elendes Pult trat und die Briefe, die auf demselben lagen, durch seine schmutzigen Hände gleiten ließ.

„Nichts von Bedeutung,“ antwortete der Schreiber mit einer dünnen Stimme, „nur ein Ansuchen, wie Sie jeden Tag einlaufen; ich habe beantwortet. Sie sind früher zurückgekommen, Sie es beabsichtigten.“

„Ja, und ich habe keine Ursache, darüber gehalten zu sein,“ unterbrach ihn Streicher mit einem boshaften, stehenden Blick. „Ist der Bursche schon während meiner Abwesenheit hier gewesen?“

„Welcher Bursche?“ fragte der Andere, sich bar erkaunt.

„Das fragen Sie noch, Knickerburg?“ fuhr Maller auf. „Wollen Sie mir vorliegen, hätten den Burschen nicht mit meiner Tochter im Garten gesehen? Sie brauchen ja nur einen Blick durch dieses Fenster zu werfen, und Ihre Neugierde ist befriedigt.“

Der Schreiber hatte die Feder hingelegt, holte eine kleine Schnupstabakdose aus der Tasche und nahm eine Pfeife. (Fortf. folgt)

affen; alle rafften ihr Habe zusammen und benutzten sich, dieselbe an einem sicheren Orte unterzubringen; auf allen Straßen zogen endlose Reihen Fuhrer dahin. Um 7 Uhr Abends hatte sich Feuer schon über 1/2 der Stadt verbreitet; gegen 8 Häuser standen in Flammen. Ein beherzigendes Bild bot die Stadt in der Nacht dar: einziger Einwohner liegt im Schlafe, ein furchtbarer Schein lagert über der Stadt, Massen schlüchziger, die Alles durchs Feuer verloren haben, mern um Hilfe. Wie das „Кіевское Слово“ theilt, sind ca. 500 Häuser niedergebrannt, von denen mehr als 20 zwei- und dreitägig waren. Das Feuer griff so rasch um sich und die Rauchwolken und Funkenregen waren so dicht, daß die willige Feuerwehr und mehrere Hotten Soldaten nicht zu retten vermochten. Alle fünf Minuten brach ein weiteres Haus vom Feuer ergriffen, so binnen 4—5 Stunden schon vier Straßen im Innern standen. Das Glend ist furchtbar, erschrecklich. Wie ein Augenzeuge im „Кіевское Слово“ berichtet, war so wenig Wasser vorhanden, daß die Pumpen die meiste Zeit über untätig waren. Die Mehrzahl der jüdischen Kaufleute verließen ihre Läden und wollten den mit Vergunsten beschäftigten Soldaten nicht erlauben, die Läden in Sicherheit zu bringen, so daß man angeordnete Maßnahmen ergreifen und die Ladentüren Gewalt erzwingen mußte; viele Läden blieben geschlossen und verbrannten mit ihrem ganzen Inhalt an Waaren, die offenbar gut versichert waren, denn wo die Waaren nicht assicurirt waren, suchte sich die Besizer viel energischer bei der Versicherung derselben. Die freiwillige Feuerwehr hat die Hälfte der Fuhrwerke eingebüßt. Der Verlust an Waaren schätzte sich auf mehrere hunderttausend Rubel an. Eine genaue Ziffer für den Gesamtschaden ist natürlich noch nicht gegeben werden.

Warschau. Am 13. d. hielten die Aktionäre Warschau-Wiener-Bahn eine Versammlung ab, welcher die Ausgabe einer neuen Serie von Obligationen im Betrage von 9 Millionen Rubel beschlossen wurde. Von dieser Summe, die zum Bau eines neuen Bahnhofes in Warschau und verbesserter Wächterhäuser, zur Anschaffung technischer Maschinen, zur Einführung der Verbesserungen auf einzelnen Stationen zu dienen soll, ist ein Betrag von 4,217,400 Rs. zum Ankauf neuer Waggonbestimmungen von den u. z. sollen 12 Waggon 95 2. Klasse für 1,070,000 Rs., 55 Waggon 1. Klasse für 275,000 Rs., 9 Gepäckwaggon für 400 Rs., 1000 Koffelwaggon für 1,600,000 Rs., 500 gedeckte Güterwaggon für 1,000,000 Rs., 100 Kalkwaggon für 180,000 Rs. angekauft werden.

Der Preis eines Waggon 1. Klasse beläuft sich auf 10,000 Rs., der eines solchen 3. Klasse auf 3000 Rubel.

Außerdem beabsichtigt die Bahnverwaltung 20 separate zur Dampfheizung der Personenwaggon 3000 Rs. anzukaufeln.

Zu Mitgliedern des Disconto-Comitees der Abtheilung der Now-Don'schen Bank, sind Herren: Karl Aquilino, Josef Landau und Michael Schumilin gewählt worden.

Die hiesige „Gazeta Rosjowa“ bringt die Nachricht, daß die bekannte Firma Theodor Kasanowicz & Co. seit dem 17. (29.) März in Liquidation steht und somit nicht mehr thätig ist.

Infolge des anhaltenden Regens nimmt der Wasserstand der Weichsel zu, er beträgt gegenwärtig Fuß 8 Zoll.

Der diesjährige Wollmarkt wird am 15. beginnen und bis inclusive zum 18. d. M. dauern. Die Zufuhr an Wolle ist recht lebhaft. Angeführt werden bis jetzt 15,944 Pud Wolle, darunter 3800 Pud vorjährige.

Das im Umbau begriffene Regierungstheater wird am 1. (13.) September l. J. wieder eröffnet werden.

Ausländische Nachrichten.

Ueber die Stellung des Reichskanzlers von Caprivi zur Kolonialpolitik schreibt die „N. N. C.“: „Es ist eine in der letzten Zeit vielfach freudig begrüßte Thatsache, daß die Stellung des Herrn Reichskanzlers zur Kolonialpolitik heute eine ganz andere geworden ist, vor einem Jahre, daß er auch vor Allem über die Tiefe der Kolonialbewegung besser informiert und auf Grund dessen die ganze Kolonialpolitik deutlich freundlicher beurtheilt als früher. Er nähert sich mehr und mehr dem Standpunkte des Kaisers, welcher i. J. an die Politik des Großen Reichskanzlers anknüpfend, für die Betrachtung der Kolonialverhältnisse unter dem Gesichtspunkte der Entfaltung der Marine einen neuen Impuls gab. In den mehrfachen Gesprächen, welche der Kaiser mit Herrn Major Wisman bei dessen letzterwesenheit in Berlin führte, hat es sich gezeigt, daß er den großen Ideen der Antislaverbewegung, die dem aus denselben entstandenen Wisman'schen Imper-Projekt nach wie vor Weisheit zollt. Nachdem der Kaiser bereits früher seine Zustimmung dem Project durch eine Beisitzer von 3000 Reichsmark bekräftigt hatte, hat er den Herrn Major verbindlich wieder seiner lebhaftesten Unterstützung sichert.“

Der Entschluß der deutschen Regierung, das Material vorzuentwerfen, auf welches gestützt die Verantwortung für die Ablehnung einer Suspension der Getreidezölle glaubte übernehmen zu können, wird, wie das „Leipz. Tagebl.“ schreibt, allenthalben mit Beifall begrüßt werden. Eine solche Veröffentlichung kann nur dazu beitragen, die Wirkung einer ausstehenden Agitation abzuwachen. Der dem Abgeordnetenhaus vorliegende

deutschfreisinnige Antrag wird dadurch hinfällig, und man wird erwarten dürfen, daß kurz über ihn hinweggegangen wird, wenn er überhaupt zur Verhandlung kommt. Die deutschfreisinnige Getreidepolitik ist nach einem matten Anlauf bereits merklich erschlagen; man sängt auch in diesen Kreisen an, sich zu überzeugen, daß nichts den Handelsverträgen und der damit eröffneten Aussicht auf eine dauernde Ermäßigung der landwirtschaftlichen Zölle gefährlicher und nachtheiliger hätte werden können und wahrscheinlich geworden wäre, als eine jetzt eintretende kurze Suspension dieser Zölle, die den Werth dieses Compensationsgegenstandes sehr verringert haben würde. Die Freude der Handelsverträge und einer dauernden Ermäßigung der landwirtschaftlichen Zölle hatten also durchaus keine Ursache, eine Suspension derselben zu betreiben, wenn sie nicht durch eine geradezu zwingende Nothlage gezwungen war. Daß eine solche nicht vorhanden oder zu befürchten ist, wird sich hoffentlich aus dem zur Veröffentlichung gelangenden Material der Regierung noch deutlicher ergeben, als man bisher schon voraussetzen zu dürfen glaubte. Die Socialdemokraten freilich fahren mit ihrer Aufhebung fort; aber ihre Erfolge sind mäßig und werden nur in den Phantasien ihrer Blätter zu überweltlichen Volkstungebungen aufgeführt.

Am 7. d. M. fand die Weihe der vom Kaiser Wilhelm dem Kriegerverein in Bischofsweiler im Elsaß verliehenen Fahne statt. Die Feier fand unter begeisterten Theilnahme der Bürgerschaft statt. Nur der Gemeinderath nahm an der Festlichkeit nicht Theil. Trotz des Fernbleibens vom Feste erschien der Gemeinderath zur Begrüßung des Statthalters im Stadthause. Fürst Hohenlohe ließ die Herren jedoch gänzlich unbeachtet, während Unterstaatssekretär v. Köller seiner Ansicht dahin Ausdruck gab, daß es Pflicht des Gemeinderaths sei, auch seinerseits für Frieden und gutes Einvernehmen in der Gemeinde zu sorgen. Er drückte sein Erschauen aus und bedauerte die Zurückhaltung des Gemeinderaths vom Feste. Der Statthalter rebete zu den Kriegervereinen u. A. Folgendes: „Fahren Sie also fort, wie bisher, zu beharren in würdiger Haltung, in kameradschaftlicher Einigkeit, in Treue zu Kaiser und Reich. Dann werden Sie eine friedliche Propaganda machen, und es werden mehr und mehr jene noch hier und da lebenden Hoffnungen schwinden, deren Verwirklichung nie eintreten wird, so lange es ein deutsches Reich und ein deutsches Heer giebt.“ Nicht weniger als 52 Kriegervereine hatten sich zur Verherrlichung des Festes in Bischofsweiler eingefunden.

Ueber die Stellung Englands zu dem Dreieck schreibt die „Times“: „Sir James Fergusson (der Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen) sprach jüngst im Unterhause den Thatsachen entsprechend, als er sich über die angeblichen Verpflichtungen Englands im Falle des Eintretens gewisser Verhältnisse äußerte. Um es mit einem Wort zu sagen, diese angeblichen Verpflichtungen existiren überhaupt nicht. Wieder und wieder hat Lord Salisbury die Erklärung abgegeben, daß er keine Vereinbarungen getroffen habe, welche das Einschreiten unserer Land- und Seemacht zur Folge haben oder die Entscheidung der englischen Regierung beeinflussen könnten, soweit sie nicht in den dem Parlament und Lande völlig bekannten Verträgen und Abkommen enthalten sind. Lord Salisbury hat ferner erklärt, daß seiner Ansicht nach solche Vereinbarungen gänzlich zwecklos sind. Ein Vertrag oder Abkommen ist entweder die einfache formelle Anerkennung gemeinschaftlicher Interessen, oder überhaupt wertlos. Sind diese gemeinsamen Interessen vorhanden, so darf man auf gemeinsames Handeln rechnen, wenn die gemeinschaftlichen Interessen bedroht werden sollten. Diese Logik ist durch und durch folgerichtig, und die Geschichte beweist, daß ein Vertrag, welcher die Bedingungen überlebt hat, denen er seinen Ursprung verdankt, nicht mehr als Maculatur werth ist. Was England besonders betrifft, so kann im Hinblick auf die eigenthümlichen Parteiverhältnisse kein ausländischer Staatsmann sich der Täuschung hingeben, Großbritannien im Vornherein zu einer Politik zu veranlassen, welche der zur Zeit des Eintretens der betreffenden Ereignisse am Ruder befindlichen Partei nicht genehm ist. Gewisse Kritiker bleiben hartnäckig bei der Ansicht, daß, falls auch kein formeller Vertrag zwischen England und Italien, so doch immerhin ein Uebereinkommen zwischen den beiden Mächten besteht, welches von einem Vertrag nur in diplomatischem Sinne verschieden ist. Wie die Sachlage jedoch wirklich steht, gab Sir James Fergusson in klaren, unabweislichen Worten zu erkennen. Nachdem er kategorisch das Bestehen irgend welcher dem Parlament unbekannter Verträge in Abrede gestellt hatte, fuhr er fort: „Stellen Sie sich, daß seine Interessen im Mittelmeer nur durch Ereignisse verletzt werden könnten, welche den englischen Interessen gleich nachtheilig sind, und andererseits, daß die englischen Staatsmänner wissen, jeder Angriff auf die englischen Interessen im Mittelmeer würde auch ein Angriff auf die italienischen Interessen sein. In diesem Sinne waren Lord Salisbury und Signor Crispi und später Lord Salisbury und der Marquis Rudini, welcher die Bahn der auswärtigen Politik seines Vorgängers fortsetzt, zu einem Einverständnis gelangt, welches jedoch buchstäblich nur ein Einverständnis ist und keinen Vertrag, keine Verpflichtung in sich schließt.“

Rußlands Ernte-Aussichten pro 1891.

Der Telegraph brachte neulich eine kurze Mittheilung darüber, daß das Organ des Finanzministeriums, der „Bor. Oubnik“, eine Ueberschau über die für die diesjährige Ernte sich erhellenden Aussichten zusammengestellt habe. Die Zusammenstellung ist in kartographischer Form erfolgt

und stützt sich auf die von den Steuerinspectoren zu Beginn dieses Monats erhaltenen Auskünfte.

Wir treffen recht tiefe Schatten in dieser amtlichen Umschau, die der Natur der Sache nach sich freilich nur auf das Winterkorn beziehen kann, da sich über den Stand des Sommerkornes Entschiedenheit kaum noch behaupten läßt.

Dieserjenige Gebiete, wo die Ernte-Aussichten für Winterkorn als „gute“ charakterisirt sind, ragen wie kleine Oasen aus der Karte des europäischen Rußlands hervor. Im Süden giebt es nur drei solcher Oasen: es sind dies der südlichste Winkel von Bessarabien, der südwestliche Theil der Krim und der nördliche Kaukasus zwischen dem Kaspiischen und Schwarzen Meere. Im ganzen übrigen Rußland giebt es nur noch zwei solcher Oasen: einen größeren Landstrich im Osten des Gouvernements Ufa und einen kleineren Streifen südlich von Saratow von der Wolga nach dem Don-Gebiet hin.

Befriedigend sind die Aussichten auf die Winterkorn-Ernte in zwei großen Rayons — im Südosten von der Linie Sjurapul-Statouf und Tseljaba bis nach dem Kaukasus hin und nach Westen, jedoch mit zahlreichen Ausbuchtungen, bis zum Dniepr hin sich erstreckend. Der andere Rayon liegt durchweg außerhalb des Schwarzmeer-Gebiets — von Westen her südlich von der Baltischen Bahn nach dem Gouvernement St. Petersburg bis zum Gouvernement Kostroma sich hinziehend und noch die nördlichen Theile der Gouvernements Kasan und Tula einschließend, nach Süden hin vielfach ausgebuchtet und das Gouvernement Smolensk und den südlichen Theil des Gouvernements Pleskau nicht in sich begreifend.

Fast das ganze übrige Rußland, also auch die kornreichen Gebiete an der österröschischen und preussischen Grenze entlang, gewährt in Bezug auf das Winterkorn „nicht befriedigende“ oder „sehr unbefriedigende“ Ernte-Aussichten. Mit dem letzteren Epitheton sind in den Gouvernements Nischni-Nowgorod, Penza, Charkow, Poltawa, Kursk, Woroneß, Mohilew, Minsk, Riem und Pskow bezeichnet. — In den südlichen Schwarzmeer-Gouvernements sind die Winterweizen-Felder vielfach umgepflügt und mit Sommerkorn bestellt worden. Von Kasan bis Charkow haben sowohl der Winterweizen, als auch der Winterroggen erheblichen Schaden gelitten und lassen nur „nicht befriedigende“ Ernten erwarten.

In einer Erläuterung zur Ernteaussichten-Karte bemerkt der „Bor. Oubnik“, man dürfe kaum darauf hoffen, daß der Winterweizen, selbst bei günstigen Verhältnissen in der Blüthe- und Erntezeit, im Allgemeinen den Ertrag einer durchschnittlichen Ernte noch geben könne; doch sei ja, was im Auge behalten werden müsse, für Rußland von ausstichgebender Bedeutung der Sommerweizen, mit dem eine 2—3 mal größere Fläche beäet werde. Was aber den Roggen anlangt, so kann der voraussetzende Ernte-Ausfall durch das Wiederbejäten der Felder nicht gedeckt werden.“ — Das ist jedenfalls eine wenig erfreuliche Perspektive. (N. D. 3.)

Zum Ueberfall des Orientzugs.

Von den Reisenden des überfallenen Orientzuges sind Herr und Frau Director Solitander und Frau Gräber in Berlin wieder eingetroffen. Auch Herr Stangen, der sich, von dem Wunsch geleitet, zu dem Befreiungswerke nach Kräften beizutragen und den Reisenden mit Rath und That dienlich zu sein, nach der Türkei begeben hatte, ist zurückgekehrt.

Aus den Erzählungen der befreiten Gefangenen theilt Herr Stangen noch folgende bemerkenswerthe Einzelheiten mit:

Nach der Sprache und Kleidung waren die Räuber unzweifelhaft Griechen. Sie sprachen untereinander nur Griechisch und trugen auch eine Kleidung, wie man solche in Nordgriechenland überall sehen kann. Ihre Kopfbedeckung bestand in den ersten Tagen aus einem griechischen, hohen Fetz, der vornüber gelegt ist, später trugen sie schwarze Kappchen mit Stickeren. Die Füße waren mit grauen Lappen unwickelt, über die Schienbeine und Waden lagen gamaschenartige Filzstücke, die ebenso wie die Ledersandalen unter den Füßen mit Riemen umwunden waren. Ferner gehörten zur Bekleidung dunkle, oben weite und unten eng anliegende Beinkleider nebst ebenfalls dunklen, starken, mit Schmalen, in reichen Verzierungen aufgenähten schwarzen Bändchen und nach griechischer Art ausgefärbten Aermeln. Die Brust schaute frei aus einem sichtbar mit Del getränkten, vorn offenen Hemd heraus. Julianella trugen sie nicht, dagegen einen Mantel aus Ziegen- oder Büffelhaaren, wie ihn das griechische Landvölkchen trägt. Die sechs, im besten Mannesalter stehenden Räuber sowohl, als ganz besonders der Anführer waren kräftige, schöne Gestalten und hatten zwar etwas Finsternes, aber nicht gerade Bösesartiges in ihren Zügen. Der Räuberhauptmann, etwa 40 Jahre alt, trug einen großen Vollbart. Aus der Ausrüstung und straffen Haltung der Räuber hätte man fast darauf schließen können, man habe es mit Soldaten zu thun. Sie gehörten dem Chef auf das Wort und lebten unter einander in steter Einigkeit. Die sechs Räuber hatten gute Martini-Gewehre, der Hauptmann dagegen eine Art Chasspot, außerdem trug jeder von ihnen einen Yanlagan und um den Leib in einem Gürtel eine große Anzahl Patronen. Der Hauptmann war noch mit einem Revolver und den dazu nöthigen Patronen in einem besonderen Gürtel, sowie einem über die Schulter hängenden Patronengürtel versehen. Man konnte von demselben mit Recht sagen, er sei bis

an die Zähne bewaffnet. Bei einem der Räuber bemerkten wir in den ersten Tagen auch ein Bajonet, das aber später nicht mehr zum Vorschein kam.

Es war bemerkenswerth, mit welcher peinlichen Gewissenhaftigkeit die Räuber für die beständige Gebrauchsfähigkeit ihrer Waffen sorgten: täglich wurde mehrmals eine Reinigung der Gewehre genommen und bei Regenwetter wurden dieselben sorgfältig mit ölgetränkten Lappen gegen Rost geschützt. Die Patagane waren äußerst sauber, Klingen scharf geschliffen. — Daß unsere Lage in diesen Umständen eine sehr ernste war, dürfte greiflich sein. Wir konnten aus diesem Grunde nichts Besseres thun, als uns ruhig in unser Schicksal ergeben.

Einer von uns, Herr Kossch, trug noch eine Uhr bei sich; er hatte am Tage, als der Ueberfall geschah, den Hauptmann um die Rette gebeten, sie ihm ein theures Andenken sei, jedoch zu seiner Erkaunen von dem Bandenführer mit einem weisen Schein von Großmuth auch die Uhr erhalten. Dagegen war uns nach unserer Abführung auch das Geld, welches sich noch in unserem Besitze befand, abgefordert worden. Alles hatten wir dessen nicht abgegeben, nur mit Ausnahme Herrn Graeger, der sich verpflichtet fühlte, einer Räuberbande gegenüber ganz gewissenhaft zu sein, und in Folge dessen eine Rolle mit 30 Schweizerfranken herausholte.

Wir anderen zwei konnten noch etwas verbergen, Herr Kossch in seinem Schuh, und daher zusammen nicht soviel als Herr Graeger. Papiergeld wollten die Räuber nicht. Später kam man uns vollkommen in Ruhe, aber Herr Kossch wagte immer nur ganz unbemerkt nach seiner Uhr zu sehen, indem er besorgt war, daß der Ueberfall der Uhr das Verlangen der Räuber nach dem Besitze von Neuem erwecken könne.

Die Letzteren schliefen abwechselnd, zwei in einem aber beständig Wache und standen, Gewehre an Fuß, dicht neben uns. Wenn sie geschlafen haben machten sie gewöhnlich Toilette, wobei wir in große Eitelkeit wahrnehmen konnten. Jeder hatte Spiegel und Haarbürste bei sich und benutzte sie gegenstands sehr häufig. Um jeden Theil im Kopfe beim Toilettemachen genau sehen zu können, nahmen sie die erdenklich schwierigsten Stellungen ein. Manchmal legten sie sich ganz auf den Rücken und hielten den Spiegel über dem Kopfe, um auch oben genau sehen zu können. Die Pflege der Bärte und ihrer Waffen schien jedenfalls die wichtigste Lebensaufgabe für sie zu sein. Dabei haben wir in der ganzen Zeit niemals bemerkt, daß sie auch durch Bande der Liebe irgendwo gelitten wären. —

Wenn Uebergänge über Landstraßen nicht zu vermeiden waren, so durfte keine Spur zurücklassen werden, wir mußten daher öfter von den Bergen zu Nasen springen. Datschasten, oder auch einzelne Häuser haben wir niemals gesehen, in solchen wir einige Male Hirten und ihre Herden. Die Berge waren meistens mit niedrigen Büschen, zumest Eichen, bewachsen, zwischen denen auch andere Sträucher, Buchen, Magnen u. s. w. besonders Dorngebege sich befanden. Die letzteren schwerten uns häufig den Weitermarsch, während unsere Reiter immer mit ihrem Schwerte an uns herantraten und waren so Veranlassung, daß wir uns oft die Hände, das Gesicht und auch die Kleider verletzten.

Unser Herr Kossch, der, als die Räuber das Geld abforderten, einige Geldstücke in dem Schutze hatte verschwinden lassen, kam bei Gelegenheit in eine große Verlegenheit, indem er eine Räuber die Schutze ausziehen wollte, aber glücklicher Weise unterblieb. Dadurch wurde Herr Freudinger uns von Allem, was die Räuber vorhatten, verständigen konnte, sind uns vielen angenehlichkeiten erspart geblieben, überhaupt dieser brave Herr sehr viel dazu bei, daß wir muthlos wurden, ja, er behielt immer einen Humor und war bemüht, diesen auf uns zu übertragen.

Am zweiten Tage unseres Marsches hatten wir ein heftiges Gewitter zu bestehen. Die Räuber gaben uns ihre mit Kapuzen versehenen Pferde, welche uns gute Dienste leisteten. Während des Gewitters hockten wir auf der bloßen Erde, unsere Füße naß wurden. Am ersten und zweiten Tage bewachten uns die Räuber ängstlich und weil sie glaubten, daß hundert Mann hinter ihnen her seien. Wir mußten uns in der Nacht in der Mitte lagern, während die posten aufgestellt waren. Einmal befanden wir einer Landstraße so nahe, daß wir das Gerede der Reisenden hörten. Hier durfte Niemand sprechen. Wir überjagen die Landstraße auf eine Strecke, wogegen man uns, da wir im Versteck waren, nicht bemerken konnte. Wir wurde uns langsames Sprechen erlaubt, aus Höfen und Quellen geschöpftes Wasser in einem ca. 40 Olla enthaltenden Schlauch führt. Am dritten Tage erschienen auf zwei Pfaffen, die erwidert wurden, zwei Freunde, zwei Hämmer brachten. Dieselben wurden zogen, eingefalzen und über einem großen auf einem Holzpfie gebraten. Zweck hielt Briganten die gebratenen Hämmer über metallenen Kopf, in welchen sie aus dem die Bouillon hineinträufeln ließen. Von Bouillon erhielten wir nichts, doch waren dem zugewiesenen Hammelfleisch sehr zufrieden es besonders gut schmeckte. Die Kohlen des benutzten die Räuber zum Baden. Am vierten Tage ließen wir Freudinger den Banditen nach fragen, warum er uns so lange herumgeführt habe, da wir überzeugt waren, daß das verlangte Geld schon längst zur Uebergabe bereit stünde. Das antwortete, erst müsse er mit Freudinger wissen, ob er und die Seinen nicht von

sein. Am Freitag früh entschloß sich ein Mann zu den Unterhandlungen zu schicken. Wir drangen in ihn, er solle zu entfehlen. Athanas wollte dies zuerst thun, erst, als Rogsch einerseits klarlegte, daß die verbleibenden Gefangenen für Freubinger's Leber ja mit ihrem Leben haften, und andererseits Freubinger auseinandersetzte, daß ein Fremder so präcis vorgehen würde, wie er, willigte er ein. Der Häubert ließ also Freubinger Wasser führen, einem Orte mit 2000 Einwohnern, wo Freubinger ein Pferd bis Kirklissa am Sonntag, Abends 7 Uhr, kam. Freubinger erfüllte alle Wünsche und Bedingungen Athanas zurück. Er brachte acht größere und kleinere Säcken mit, die mit dem Gelde waren. Athanas befandete eine große Freude, was wegen des Geldes, sondern auch wegen mitgebrachten Gebrauchsgegenstände. Er überließ einen Beutel und händigte Freubinger für seine Bemühung 600 Lire aus.

Chronik.

In einer an der Spitze unseres heutigen abgedruckten Verfügung ordnet der Herr Bürgermeister an, daß vom 15. (27.) Juni an alle Lastwagen mit einer polizeilichen Nummer versehen sein müssen. Die Verordnungen haben sich also ungesäumt zu begeben bis zu obgedachtem Tage in der des Herrn Polizeimeisters zu melden, wo ein Muster der anzubringenden Blechtafel und die Polizei-Kontrollnummern für ihre Ertheilung werden. Wer dieser Vorschrift bis 15. (27.) Juni nicht nachkommt, wird zur gleichen Verantwortung gezogen werden.

Die Zahl der Gläubigen, welche trotz des ungünstigsten Wetters am Sonntag nach dem in der Lagiewitz zum Ablauf gepilgert waren, verlässigen Mittheilungen zu Folge ungefähr betragen haben. — Daß sich unter denselben auch Leute befunden haben, die nicht aus Mitleid hingepilgert sind, beweist die Thatfache, verschiedene Personen die Taschen ausgeleert zu haben.

Der neuernannte administrative Gehülfe der Kreis-Bezirks-Bezirks, Herr Marcinowski ist Sonntag hier angekommen und hat sein Amt angetreten.

Das am Sonntag Abend im Thalia-Club stattgehabte Konzert zum Besten der hiesigen Kinder-Bewahr-Anstalt war nicht so sehr besucht, als es mit Rücksicht auf den Zweck hätte sein sollen; jedoch war unserer Seite nach auch der Zeitpunkt ein ungünstiger. Gegenüber ließ der künstlerische Erfolg nichts zu wünschen übrig und ernteten sämmtliche Mitwirkenden einen großen Beifall.

Wie wir seiner Zeit mittheilten, sollte das hiesige Pocken-Hospital am 15. d. M. geschlossen werden. Da jedoch die Zahl der Kranken zu diesem Tage wieder bis auf 9 vermehrt und dieselben Raummangel wegen in anderen Krankenhäusern keine Aufnahme finden konnten, wurde die Stadtverwaltung in der Sitzung vom Sonntag beschloß, das Pocken-Hospital noch einen Monat bestehen zu lassen und bei der Gesundheitsverwaltung die Genehmigung nachgefragt, die noch entfallenden und weiter anfallenden Kosten aus der hiesigen Stadtkasse eine Summe von 1000 Rbl. entnehmen zu dürfen.

Wie verlautet, sind die Hausbesitzer an der Gasse bei der Behörde um die Erlaubnis eingekommen, diese Straße in ihrer ganzen Ausdehnung auf eigene Kosten asphaltieren zu dürfen.

Der Fahrplan der Lodzer Fabrik-Bahn am 1. (13.) d. M. ab insofern eine Abänderung erfahren, als der Zug Nr. 6 anstatt um 5 Minuten nunmehr um 1 Uhr 20 Minuten von hier abgeht und der Zug Nr. 5 um 4 Uhr 35 Minuten um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags hier ankommt.

Sturz aus dem Fenster. Am Sonnabend stürzte ein Schuhmachergesell, welcher bei einem Hause Freund an der Petrikauerstraße in einem stehenden Braut zu Besuch war und auf ein Brettl Platz genommen hatte, mit dem Braut aus dem zweiten Stockwerk in den gepflasterten Hof hinab und zog sich eine schwere Verletzung an.

Einbruchdiebstahl. Vor einigen Tagen wurde die Nacht in die Wohnung eines geachteten Mannes in Radogoszcz und entwendet verschiedene Sachen im Werthe von 200 Rbl.

— Lodzer Fabrikbahn. Am 3. d. M. hielt die Revisionscommission, bestehend aus den Herren: David Rosenblum, Alexander Gruszedi und Josef Nowicki, zum Zweck der Durchsicht des Rechnungsbuchs für das verfloßene Jahr 1890 im Local der Verwaltung der genannten Bahn eine Sitzung ab. Aus dem Rechnungsbuch ist ersichtlich, daß die Gesamteinnahme im Jahre 1890 sich auf 862,715 Rbl. 87 Kop. belief. Die Ausgaben betrugen 369,406 Rbl. 98 Kop. Nach Abschlag der Verluste, der Gratifikationen an die Beamten, der Abzahlung der Zinsen von den Aktien und Obligationen, sowie des Reservefonds im Verhältnis von 3% und der Regierungsabgabe verbleibt ein an die Aktionäre zu vertheilender Reingewinn von 210,938 Rbl. 28 1/2 Kop. Es entfallen somit pro Aktie 15 Rbl. 30 Kop.

Nach Durchsicht der Rechnungen und der Bücher hat das Revisionscomité den Rechnungsbuch für richtig befunden und bestätigt.

— Herr Dr. Hermann Kneger, welcher im Laufe von 5 Jahren bei der hiesigen neuen Synagogen-Gemeinde das Amt eines Predigers bekleidet hat, wird, wie man uns mittheilt, nächstens unsere Stadt verlassen, um sich hinfür in Auslande seiner literarischen Thätigkeit zu widmen.

— Neues Straßenprojekt. Es wird projectirt, zwischen der Zawadzka- und Cegelnianastraße eine neue Straße anzulegen, welche von der jüngst neu eröffneten, den Otto Julius Schulz'schen Garten durchschneidenden verlängerten Wulczanska- nach der Dlugastrasse führen soll.

— Wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, wird geplant, zwischen den Städten Lodz und Plesze eine directe Personenpost, gleich der zwischen Lodz und Ralsch, einzuführen.

— Im benachbarten Dorfe Stoki entstand in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag in der Stallung des Landmannes Ralte ein Brand, welcher diese sowie dessen Wohnung und Scheune vernichtete und sodann auch die Stallung und Scheune des Nachbargrundstückes, das einem gewissen Adam Grewski gehört, einscherte. Während es aber dem letzteren gelang, sein Inventar vollständig zu retten, kamen bei Ralte 3 Kühe, 2 Schweine, auch sämmtliches Geflügel in den Flammen um.

— In den Gemeinden Droice, Radogoszcz und Nowosolno fanden in den letzten Tagen die Wahlen des Gemeindevorstandes statt und wurden gewählt: In Droice zum Wojt Wojciech Korentowicz, zum Kandidaten Matheus Piera; in Radogoszcz zum Wojt Johann Roth, zum Kandidaten August Lange und in Nowosolno zum Wojt Karl Eggert.

— Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 13. Juni, das ist am ersten Ziehungstage der 5. Klasse der 156. Klassen-Lotterie, sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 14198 Rs. 4000. — Nr. 17752 Rs. 2000. — Nr. 1641, 7116, 9740 und 16581 Rs. 1000.

Nr. 321, 981, 1604, 1844, 5227, 6387, 8354, 8716, 10032, 14888, 16840 und 22969 zu je Rs. 400.

Nr. 4678, 5011, 5423, 5993, 8057, 9715, 14035 und 16269 zu je Rs. 200.

Nr. 667, 684, 1089, 4068, 4303, 4883, 5217, 5397, 5817, 7272, 7456, 9313, 11680, 12487, 12540, 15235, 15525, 16351, 16407, 17649, 19448 und 21416 zu je Rs. 100.

Neueste Post.

Petersburg, 13. Juni. (Nordische Tel.-Ag.) Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger trat, wie officiell gemeldet wird, Mittwoch Abend wohlbehalten in Chabarowka ein und wurde am Dampfbootfestlich von den Spitzen der Behörden, den Vertretern der Stadt, den Damen der Gesellschaft und den Böglingen der Lehranstalten empfangen; das Stadthaupt brachte dem Erlauchten Reisenden Salz und Brod dar. Das in Massen herbeigeströmte Volk begrüßte Seine Kaiserliche Hoheit den Thronfolger mit jubelnden Zurufen. Seine Kaiserliche Hoheit begab sich zunächst mit dem Generalgouverneur in die Kathedrale, wo ein feierliches Dankgebet abgehalten wurde; nach einer Fahrt durch die prächtig illuminierten Straßen stieg Seine Kaiserliche Hoheit schließlich im Hause des Generalgouverneurs ab.

Petersburg, 13. Juni. (Nordische Tel.-Ag.) Das Plenum des Reichsraths hat einstimmig den neuen Zolltarif angenommen; derselbe wird am 1. Juli zur Einführung gelangen, die Publicirung desselben ist noch unbestimmt.

Petersburg, 13. Juni. (Nordische Tel.-Ag.) Das „Journal de St. Petersbourg“ meldet, daß

ein Bevollmächtigter des Baron Stisch in Petersburg gewesen sei, um sich über die Theilnahme der russischen Israeliten an einer allgemeinen Judenemigration nach Süd-Amerika zu informiren; er habe in unseren höheren Regierungskreisen das beste Entgegenkommen gefunden.

Petersburg, 13. Juni. (Nordische Tel.-Ag.) Die Roslaw-Boronesch-Roslawer und die Weichselbahn zahlen pro 1890 keine Dividende.

Saratow, 13. Juni. Nach anhaltender Dürre ist reichlich Regen niedergegangen. Die Ernteaussichten sind dadurch besser geworden. Festern fiel ein Hagregen bei heftigem Sturme nieder. Auf der Wolga sind mehrere Barken gesunken und die Dampfjägmühle des Kaufmanns Seliwanow wurde unter Wasser gesetzt.

Berlin, 13. Juni. Die „National-Zeitung“ berichtet, das Comité zur Niederlegung der Schloßfreiheit habe die Bestimmung des Kaisers oder des Staatsministeriums erbeten, wann mit dem Abbruch vorgegangen werden solle. Die Stadt Berlin lehne noch immer die Uebernahme der Häuser in ihr Eigenthum und ihre Verwaltung ab, bis die Denkmalsfrage entschieden sei.

Berlin, 13. Juni. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Das Ergebnis der vorjährigen Ernte im Deutschen Reich stellt sich nach einer überschlägigen Berechnung des jetzt vorliegenden Materials: beim Weizen auf etwa 2,839,000 Tonnen (zu 1000 Kg.), beim Roggen auf etwa 5,877,000, bei Kartoffeln auf etwa 23,320,000. Nach dem Durchschnitt der zehn Vorjahre 1880—89 bezifferte sich der Ertrag beim Weizen auf etwa 2,479,000 Tonnen (zu 1000 Kg.), beim Roggen auf etwa 5,702,000, bei Kartoffeln auf etwa 23,884,000.

Wien, 13. Juni. Im Abgeordnetenhaus wurde der Gesetzentwurf betreffend die Einbeziehung von Triest in das allgemeine Zollgebiet vom 1. Juli d. J. ab, sowie betreffend die Zustimmung zur Einbeziehung von Fiume seitens der ungarischen Regierung unverändert in zweiter und dritter Lesung genehmigt. Der Handelsminister, Marquis Baquhem, und der Finanzminister, Dr. von Steinbach, sagten die thunlichste Rücksichtnahme auf den Handel von Triest zu, dem ein schonender Uebergang gewährt werden solle. Der Handelsminister erwartet von den neuen Differentialzöllen eine segensvolle Wirkung für den Handel, namentlich werde Triest ein Delplatz ersten Ranges und gleich den ausländischen Seeplätzen ein wichtiger Industriepfad werden.

Wien, 13. Juni. Die diesjährigen Mehrforderungen des Kriegsministers beziehen sich theilweise auf Kasernenbauten in Galizien, welche dadurch notwendig werden, daß die Verhältnisse, welche zur Ansammlung größerer Truppenmassen daselbst nöthigen, stabilen Charakter angenommen haben und die Barackenbauten den Anforderungen auf dauernden Bestand nicht entsprechen.

Wien, 13. Juni. In den Alpen wüthten Schneestürme.

Wien, 13. Juni. In Böhmen und Mähren ist in vielen Gegenden Schnee gefallen.

Paris, 13. Juni. Das gegenwärtig in den chinesischen Gewässern befindliche französische Geschwader erhielt Befehl, nach der Mündung des Yangtsekiang abzugehen. Die Christenverfolgungen geben immer noch zu ernstlichen Bedenken Veranlassung.

Paris, 13. Juni. Vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht begannen gestern Mittag hinter geschlossenen Thüren die Verhandlungen in dem Prozeß Turpin-Tripoune. Der Verteidiger wird die Unzuständigkeit des Gerichtshofes darzulegen suchen.

Paris, 13. Juni. Der Marineminister Bardey ermächtigte den Vertreter des chilenischen Präsidenten Valmaceda, mit Rücksicht auf die Beschlagnahme der chilenischen Schiffe das für den „Presidente Pinto“ bestimmte Pulver in dem Pulverdepot. des Arsenal aufzubewahren.

Paris, 13. Juni. Es macht allgemein einen schmerzlichen Eindruck, daß der berühmte Erbauer des Suezkanals, Ferdinand von Lesseps, als 86jähriger Greis sich demnächst wegen Betruges vor Gericht verantworten wird. Das gerichtliche Vorgehen gegen ihn und die andern Verwalter der Panama-Gesellschaft findet in Paris eine dreifache Auslegung; erstens sagt man, daß das Gesetz betr. anonyme Gesellschaften bei der Ausgabe der Aktien nicht beachtet worden sei; eine zweite Lesart meint, die Verwalter hätten den Unternehmern weit höhere Summen als ausbezahlt für ausgeführte Arbeiten gezahlt; nach einer dritten Lesart haben die Verwalter Erdarbeiten zu übermäßigen Preisen vergeben.

Paris, 13. Juni. Labouchere erklärt in einem Briefe, daß Crispi im Jahre 1887 Bedenken getragen habe, den Vertrag der Friedens-Allianz zu erneuern, da die italienischen Küsten nicht gedeckt

seien gegen die Angriffe der französischen Flotte. Salisbury habe darüber mit Bismarck verhandelt und Italien bewogen, den Vertrag zu unterzeichnen, indem er dargethan habe, daß im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und den verbündeten Mächten England im Mitteländischen Meere vorgehen werde.

London, 13. Juni. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Simla meldet, ist den Doctoren Rare und Udamaster die Züchtung des Leprebacillus im Mutterum gelungen. — Nach einer Meldung desselben Bureaus aus Schanghai von heute ist das Befähigen der katholischen und protestantischen Gemeinden in Wusueh am Payanglee niedergebrannt worden. Auch in Tacutang haben Unruhen stattgefunden. Zur Unterdrückung derselben entsandte Truppen sollen mit den Unruhestörern gemeinsame Sache gemacht haben.

Rom, 13. Juni. In Genua sind einige Brandstifter, welche die dortigen Pulvermagazine in die Luft sprengen wollten, auf frischer That ertappt worden.

Rizza, 13. Juni. Garibaldi's Denkmal ist kurz vor der Entfällung stark beschädigt worden.

Konstantinopel, 13. Juni. Eine Polizeibrigade, bestehend aus 51 Mann, ist mit einigen begnadigten Banditen von hier nach Sinella abgereist, um der Bande des Athanasios auf die Spur zu kommen.

Konstantinopel, 13. Juni. Gegenüber einem Philippopeler Telegramm in auswärtigen Blättern, in welchem als zweifellos bezeichnet wird, daß die Briganten den Eisenbahnzug im Ginderständniß mit der Localbehörde angehalten hätten und ein Functionair als Ischatalba in dieser Beziehung schwer compromittirt wäre, ist die „Agence Constantinople“ von kompetenter Seite ermächtigt, diese Nachrichten aus Verleumdung zu bezeichnen. Ebenso sei die Meldung unbegründet, daß die Eisenbahndirection das Lösegeld bezahlt hätte. Das Lösegeld sei von der Post bezahlt worden.

Telegramme.

Bromberg, 14. Juni. Den um die Mitte August zwischen Bromberg und Jordan stattfindenden Cavallerie-Übungen werden der Kaiser und Prinz Heinrich beimohnen, ersterer wird in Ostromecko, letzterer in Falkenburg Wohnung nehmen.

Rom, 14. Juni. „Sanjulla“ bestätigt unter Anführung vieler Einzelheiten, daß große Verluste im päpstlichen Schatz vorgekommen sind, in Folge von Rückgängen der angelegten Papiere.

Bukarest, 14. Juni. Der Senat genehmigte mit 72 gegen 5 Stimmen den Fortificationscredit von 45 Millionen. Der Kriegsminister dankte den Rednern, welche für die Vorlage gesprochen hatten, für die Unterstützung der nationalen patriotischen Frage.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Rosenzweig, Weinreb, Halpern, Weigold, Hirschhorn und Gasler aus Warschau. — Grünberg und Schebanow aus Moskau. — Weinberg aus Tomasechow. — Godone aus Lille. — Kron aus Besangon. — Brnek aus Breslau. — Becker aus Petersburg. — Ludmar aus Kiew. — Lubliner aus Kempen. — Ho el Victoria. Herr Iwanoczky aus Wloclawek. — Epstein aus Wysoko-Litowsk. — Kott aus Lodz. — Szurimow aus Petrikau. — Dalowski aus Brzezim. — Dzikowski, Amsel, Apfelbaum und Fr. Babinska aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Alois, Firkel, Alland, Musnicki und Fiedler aus Warschau. — Wierzbowski und Marcinkowski aus Petrikau. — Zakrzewski aus Podybice. — Präsident Szalowski aus Pabianico. — Dunin aus Petersburg. — Orłowski aus Lubartow. — Modzolewski aus Stremioszyce.

Coursbericht.

Berlin, den 15. Juni 1891.

100 Rubel = 240 M. 60

Witimo = 240 M. 25

Warschau, den 15. Juni 1891.

Berlin 41 72 1/2

London 8 43

Paris — —

Wien 72 50

Buchbinderei
G. Wilke,
Haus G. Peter,
Lodz.
Elegante Einbanddecken zu:
„Für alle“,
„Portenlaube“,
„Für guten Stunde“,
„Waber Band und Meer“,
„Wunderliche Welt“.
Einsingen der Schriftchen wird baselst
billigst besorgt. (3-3)

Wohnung!
In der Passage ist das ganze Parterre einer Villa, bestehend aus 11 Zimmern, 1 Vorzimmer, Küche und Badezimmer wie auch der dazu gehörige Garten vom 1. Juli a. c. ab zu vermieten. Näheres im Comptoir bei LUDWIG MEYER.

Vulkan
Anerkannt beste Zündhölzer
Reiniger Engros-Verkauf f. Lodz und Umgegend in der Tabak-Niederlage v. Clemens Willert 786. Petrikauerstr. 786. Es Detail zu haben in allen Läden.

Vom 1. Juli ab ist eine große Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (12)
Gold- und Silbersachen
kaufe, lausche um und zahle die besten Preise Löse von größeren Lombarden ein und zahle den Unterschied zu. Am billigsten verlaufe neue und benutzte Bijouterie, Verlobungsringe, Bestellungen, Reparaturen.
Warschau, Nowy Swiat 61, wo Photographie, 1. Stock. (25-8)
Heinrich Juwiler, Juwelier.

Ein Spinnereipredient
wird von einer Sosnowicer Kammgarnspinnerei gesucht. Offerten unter A. B. postlagernd, Lodz. (3-1)
Ein Bauplatz
ist äußerst billig und unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen u. s. für 3000 Rbl. in Ratenzahlungen von 1000 Rbl. jährlich. Bei Barzahlung bedeutend billiger. Dieser Platz umfasst eine Fläche von einem halben Morgen, hat 37 1/2 Ellen Front, liegt an einer gepflasterten und mit Gas beleuchteten Straße und ist nur 500 bis 600 Schritte vom hiesigen Bahnhof entfernt, so daß nöthigenfalls ein Nebengeleise vom Bahnstränge geleitet werden kann. Die Hypothek ist regulirt.
Näheres bei E. Dietrich, Srebnia-Strasse Nr. 348 neben der Brauerei von R. Anstalt's Erben.

Bilanz des Lodzer städtischen Credit-Vereins

für das erste Halbjahr des Finanzjahres 1890/1, nämlich bis einschliesslich den 18. (30.) April 1891.

ACTIVA.		Rubel	Kop.	PASSIVA.		Rubel	Kop.
Die auf Immobilien ertheilten Anleihen:				Die im Umlaufe befindlichen Pfandbriefe:			
Der Rest der nicht amortisirten Anleihen:				I. Serie		Rs. 542,900	
von der Summe				II. Serie		" 1,712,750	
beträgt				III. Serie		" 2,487,100	
I. Serie	Rs. 590,500 Kop. —	Rs. 542,967	Kop. 51	IV. Serie		" 658,900	5,401,650
II. Serie	" 1,765,450 " —	" 1,712,800	" 68	Der Fonds zur Bezahlung für ausgeloste Pfandbriefe in abgelauenen Semestern			21,100
III. Serie	" 2,533,500 " —	" 2,487,110	" 70	Der Fonds zur Bezahlung für abgelauene Coupons			10,678
IV. Serie	" 661,600 " —	" 658,984	" 06	Der Fonds zur Bezahlung der ausgelosten, am 1. Mai 1891 zahlbaren Pfandbriefe betrug		Rs. 100,500	
Zusammen von				nach Abzug der discountirten		" 10,200	90,300
der Summe Rs. 5,551,050 Kop. — beträgt		5,401,862	95	Der Fonds zur Bezahlung von Pfandbriefen der künftigen Lösung			326
Cassa-Baarbestand		3,211	54	Der Fonds zur Bezahlung der am 1. Mai 1891 zahlbaren Coupons beträgt			138,776
Die Handelsbank in Lodz:				Der Fonds zur Bezahlung von Coupons des nächsten Semesters			7
Zum sofortigen Beheben		31,100	—	Cautionen der Vereinsmitglieder			779
Zum Beheben nach 7-tägiger Kündigung		132,000	—	Die Mairate 1891			2,268
Die Vorschuss-Casse Lodzer Industrieller:				Der Fonds zur Anfertigung der Pfandbriefe und Coupons			3,588
Zum sofortigen Beheben		8,000	—	Der Fonds von den Strafen			4,362
Zum Beheben nach 7-tägiger Kündigung		32,000	—	" vom Diskont			95
Die Handelsbank in Warschau:				" zur Amortisation der Kosten auf Möbel			4,300
Zur Einlösung der ausgelosten Pfandbriefe u. der fälligen Coupons		81,025	63	" von Zinsen			4,071
Das Bankhaus S. Wawelberg in St. Petersburg		5,000	—	" von den aus dem Verein Ausgetretenen			12
Liquidationsbriefe im Nominalwerthe von Rs. 345,350 Kop. —		292,911	16 1/2	Privat-Depots			21,080
Billets der Prämienanleihe I. Emission im Nominalwerthe v. Rs. 300		669	75	In der Vereinskasse zur Aufbewahrung niedergelegte Depósitos in Pfandbriefen und Coupons der Stadt Lodz			111,158
Billets der Prämienanleihe II. Emission im Nominalwerthe v. Rs. 300		636	—	Handelsbank in Lodz: Caution zur Sicherstellung der Summen			185,100
Billets der 4% inneren Anleihe im Nominalwerthe v. Rbl. 39,700		32,660	87	Vorschuss-Casse Lodzer Industrieller: Caution zur Sicherstellung der dort erlegten Summen			49,700
Pfandbriefe der Stadt Lodz im Nominalwerthe von Rs. 500		18	39 1/2	Der Reserve-Fonds in verschied. Werthen		Rs. 489,536 R. 18 1/2	
Das Immobilien des Vereins unter Nr. 427 in der Stadt Lodz		122,853	03	Dem Verloofungs-Fonds zugezählt		" 212 " 95	489,749
Anschaffungskosten der Möbel, Geräte und der Bibliothek		7,440	84	Der die Norm des Reservekapitals übersteigende Ueberschuss			17,316
Diverse Vorschüsse		7,077	71				
Vorschüsse auf Abzahlung der Coupons von ausgelosten Pfandbriefen		948	75				
Mairate vom Jahre 1890		1,105	40				
Novemberrate vom Jahre 1890		22,847	29 1/2				
Administrations-Fonds		6,402	92 1/2				
5% Staats-Steuer von nicht eingelösten Coupons		313	90				
Verschiedene Depósitos:							
Im Comptoir der Reichsbank zu Warschau		Rs. 4,461	R. 70				
In der Handelsbank in Lodz		" 5,654	" 13				
In der Vereinskasse in Projeptpapieren		" 10,262	" 50				
In der Vereinskasse in Liquidationsbriefen, die von der Handelsbank deponirt sind		" 185,100	" —				
Caution der Vorschuss-Casse Lodzer Industrieller		" 49,700	" —				
Die zur Aufbewahrung erlegten Depósitos in Pfandbriefen und Coupons der Stadt Lodz		" 111,158	" 75				
		366,337	08				
		6,556,423	23				

Lodz, den 31. Mai (12. Juni) 1891.

DIE DIRECTION DES CREDIT-VEREINS DER STADT LODZ:

Für den Direktor: H. Konstadt. Bureau-Direktor: A. Rosicki. Buchhalter: J. Jarzobowski.

Dr. E. Czekański,

empfangt speciell mit Haut-, Frauen- und geheimen Krankheiten behaftete, Petrikauer-Strasse Nr. 29, gegenüber der Apotheke des Herrn F. Müller, oberhalb d. Conditorei des S. Wüstehube, 2. Stock

Lehreri

Eine ehemalige Vorleser-Pensionats, junge Person, die den fremden Sprachen auch Musik vollkommen bewandert ist vom nächsten Schuljahr an eine Stellung als Lehrerin. Nähere Auskunft ertheilt Szamowska, Dzielna-Strasse Haus des Herrn Knapski.

Geübte

Stopperinnen u. Noppe, welche auch mit dem Streich Scheiot und Kammgarnwaaren vertraut sind, wollen ihre Adressen S. N. in der Exped. d. Bl. mittheilen.

Eine

deutsche Wirthschaftlerin in der feinen Küche bewandert Stellung vom 1. Juli zur obigen Führung eines besseren Geschäfts. Offerten unter V. W. Expedition dieses Bl. erbeten.

Ein Viertel-Loos der Warschauer 156. Klasse der fünften Klasse sammt den Gewinn ist mir gestohlen worden. Vor Ankauf wird gekannt. K. OT

Ein Meistler

der mit der Kunst der Billard vollkommen vertraut ist, wird gesucht. Offerten unter K. OT in der Expedition dieses Bl. zu legen.

Ядвига Кубер

потеряла свой Паспортный билет ный ВОИТОМЪ ГИМНЫ Тираспольской губернии и просит шаго о возвращение магистратъ г. Лодзи.

Ein fast neues

Billard für Pyramide und Regel, ist zu verkaufen. M. Kokoczyński

Dr. med. J. KLEMP

Augenarzt

ehemaliger Bolont-Assistent des

Zyrardower Schwarz
Unter Garantie für echte Farbe empfehlen wir dem Publikum unsere neuen **Diamantschwarzen**

Frauenstrümpfe im Preise von 5.50 bis Rs. 11.50 pro Duzend
Socken " " " 4.— " " 7.75 " "
Kinderstrümpfe " " " 4.25 " " 6.— " "
für Größe 5.

Der erste Versuch wird Jedermann von dem großen praktischen Werth dieser nach einem speciellen neuen Verfahren hergestellten Waare überzeugen.

Magazin der Zyrardower Manufacturen von **Hielle & Dittrich,**
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 6 neu.

Dem geehrten reisenden Publikum und allen meinen zahlreichen geschätzten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 8. Juli das hierorts an der Petrikauerstrasse im Hause Blawat belegene und allgemein bekannte **„Hotel de Hambourg“** übernehme und unter dieser alten Firma weiterführen werde. Sämmtliche Fremdenzimmer sowie die Restaurations-Räumlichkeiten werden in vollständig renovirtem Zustande dem Verkehr übergeben und werde ich aufs eifrigste bemüht sein, mir das in meinem jetzigen Geschäft erworbene Vertrauen dauernd auch im neuen zu erhalten.

Hochachtungsvoll **M. Kokoczyński.**

Remise 50—11) **Dr. Littauer**

Die neuen **Fabriksordnungen** und die vorschriftsmässigen Arbeiterbücher sind zu haben in der Buchdruckerei des „Lodzger Tageblatt.“

Bekanntmachung.
Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz bringt gemäß § 66 des Vereinsstatuts die Bilanz für das erste Halbjahr des Finanzjahres 1890/1 zur öffentlichen Kenntniss. Im genannten Halbjahr, d. i. am 13. (25.) Mai l. J. wurde seitens der Mitglieder des Aufsichtsbereichs die Vereinskasse revidirt und in gehöriger Ordnung befunden. Für den Präses, der Director: **H. Konstadt.** Der Director des Bureaus: **A. Rosicki.** Lodz, den 31. Mai (12. Juni) 1891. Nr. 3638.

Zu verkaufen!
Zwei Assortimente **Krempeln**, 4 Arbeiterystem mit hölzernem Untergestelle, 102 Centimeter Tischbreite;
2 Assortimente **dergleichen**, 4 Arbeiterystem, Untergestelle von Eisen, 108 Centimeter Tischbreite;
Sämmtliche **Vor- oder Reiß-Krempeln** sind mit Auflegeapparaten von Gessner und doppelten Reinigungs-Walzen versehen, die **Spinnkrempeln** haben Gessner'sche Flortheller mit Riemen-Eintheilung, zwei Walzen à 30 Faden. Die **Kragen** sind in bestem Zustande. — Reflektanten wollen gefälligst ihre Anfragen unter H. 224 an die Expedition dieses Blattes einsenden. Verkauf durch Zwischenhändler ist nicht ausgeschlossen. (3—2)

Einem sportliebenden Publikum diene zur Nachricht, daß ich mit guten dressirten Pferden **Reitunterricht für Damen und Herren** ertheile; auch stehen Reitpferde zum Verkauf. Pferde zum **Spazieren-Reiten** sind zu haben. Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll **G. Kintzel** Reitlehrer. Ecke der Milch- u. Pankaststrasse, Haus Herbe.

10 Rubel Belohnung
erhält Derjenige, der die Diebe, welche in letzterer Zeit wiederholt Laternenhähne aus den Straßenlaternen stahlen, so nachweist, daß wir dieselben gerichtlich belangen können. (3—2)

Ein **Ponny**,

empfangt speciell mit Haut-, Geschlechts- und